

JoSch

Journal der Schreibberatung

Methoden und Techniken der Schreibberatung

Alles Roger(s)? Psychologische Ansätze für die Schreibberatung

✦ *Melanie Brinkschulte, Ella Grieshammer & David Kreitz*

Angehende Schreibberaterinnen¹ setzen sich in ihrer Ausbildung in der Regel mit einer nondirektiven Haltung auseinander und haben wahrscheinlich in Übungsberatungen deren Anwendung und Wirkungsweise kennengelernt. Mit diesem Fokus auf Nondirektivität wird als beratungstheoretische Grundlage der Schreibberatung die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie von Carl Rogers postuliert.

Fraglich ist, ob in unserer Praxis nicht auch andere psychologische Ansätze der Beratung bereits eine Rolle spielen oder eine Rolle spielen könnten. Wissen über Beratungsschulen und -methoden erscheint uns als Rüstzeug eines Beraters deshalb so wichtig, weil es Beratern ermöglicht, Vorgehensweisen gezielt und reflektiert auszuwählen. Ein breites Wissen über psychologische Ansätze kann zu einem größeren Handlungsspektrum führen, so dass Schreibberaterinnen individueller auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden reagieren können. Damit ist nicht gemeint, dass Schreibberaterinnen auch psychologische Beratung durchführen können oder sollten – Schreibschwierigkeiten, die verfestigte psychologische Ursachen haben und/oder mit psychischen Problemen einhergehen, sind natürlich in anderen, dafür qualifizierten Einrichtungen zu behandeln wie etwa einer psychosozialen Beratungsstelle für Studierende.

Mit diesem Artikel möchten wir jedoch zur Reflexion darüber anregen, welche Grundlagen psychologischer Beratungsansätze – neben

¹Wir verwenden im Text abwechselnd männliche und weibliche Formen.

dem Rogerschen Ansatz – bereits implizit in der Schreibberatung genutzt werden bzw. welche außerdem genutzt werden könnten. Damit möchten wir weiterhin dazu ermutigen, sich in Schreibberatungsausbildungen mit diesen Ansätzen auseinanderzusetzen. Adressaten dieses Textes sind daher sowohl (studentische) Schreibberaterinnen als auch, oder vielleicht sogar eher, deren Ausbilder.

Wir werden im Folgenden zunächst die Grundzüge der nondirektiven Gesprächspsychotherapie nach Rogers darlegen. Es folgt eine Darstellung der systemischen Beratung, wie sie bereits teilweise in der Schreibberatung angewendet wird. Weiterhin erläutern wir den kognitiv-behavioristischen Beratungsansatz und die psychoanalytische Beratung und zeigen, wie diese bereits genutzt werden oder aber angewendet werden könnten, um einen integrierten, an den Bedürfnissen der Ratsuchenden orientierten Beratungsansatz für die Schreibberatung zu begründen.

2. Vorstellung verschiedener psychologischer Beratungsansätze

Da unser Schwerpunkt auf den Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen psychologischen Beratungsansätze für die Schreibberatung liegt, können wir in diesem Überblick keine umfassende theoretische Fundierung vorstellen. Wir konzentrieren uns auf wesentliche Grundzüge der jeweiligen Ansätze: das Menschenbild, das Ziel der Beratung und einige zentrale Techniken. Abschließend zeigen wir jeweils Umsetzungen für die Schreibberatung auf.

2.1 Nicht-direktiver Beratungsansatz / Gesprächspsychotherapie

Als Schüler des Behaviorismus und unter starkem Einfluss der Psychoanalyse hat Carl Rogers ab 1938 den nicht-direktiven Ansatz – später als Gesprächspsychotherapie benannt – entwickelt und damit die humanistische Psychologie mitbegründet (vgl. Kriz 1994: 195; Nußbeck 2010: 57)². Die humanistische Psychologie geht davon aus, dass jeder Mensch das Bestreben zur persönlichen, individuellen Weiterentwicklung in sich trägt, die sogenannte Aktualisierungstendenz.

²Zur Abgrenzung der Gesprächspsychotherapie zu anderen psychologischen Therapieformen siehe Sachse et al. (2009: 29-31).

Für Rogers' Persönlichkeitstheorie ist das Konstrukt des ‚Selbst‘ zentral. Personen generieren ihr Selbstkonzept, also ihre Vorstellung davon, wie sie sind, aus ihren Erlebnissen und Erfahrungen sowie ihren Interaktionen mit der Umwelt: „Die Selbstaktualisierungstendenz als Teil der Aktualisierungstendenz ist das Bestreben, das eigenen Selbst zu verwirklichen, sich weiterzuentwickeln und eine Kongruenz von Umgebung und Selbst herzustellen“ (Nußbeck 2010: 58). Menschen haben außerdem eine Selbstbehauptungstendenz, d. h. sie schützen ihr Selbstkonzept gegen störende Einflüsse, indem sie diese ignorieren oder uminterpretieren, so dass ihre Vorstellung von sich selbst erhalten bleibt. Erst wenn sie Erfahrungen machen, die in das eigene Selbstkonzept nicht integrierbar sind, entstehen Probleme und Störungen (vgl. Kriz 1994: 201f; Nußbeck 2010: 58f).

Für die Beratung gilt: Die Person kann sich selbst helfen; der Berater gibt keine Lösungsvorschläge vor. Die Beratung zielt v.a. darauf ab, Erfahrungsmöglichkeiten für den Ratsuchenden zu schaffen. Als entscheidend sieht Rogers (¹³2010) die folgenden Aspekte der Begegnungshaltung (Basisvariablen) des Beraters gegenüber Ratsuchenden an: positive, bedingungslose Wertschätzung und emotionale Wärme (Empathie), Kongruenz sowie Akzeptanz. Eine solche Grundhaltung trägt dazu bei, sich nicht auf ein Problem zu konzentrieren, sondern die Entwicklungsmöglichkeiten des Ratsuchenden gemeinsam mit ihm zu entfalten. (vgl. Kriz 1994: 202).

In der Schreibberatung findet diese Personzentrierung (anstelle einer Problemzentrierung) eine weit verbreitete und nachhaltige Anwendung, da davon ausgegangen wird, dass Ratsuchende vorhandene Ressourcen aufdecken und Lösungen für Probleme selbst entwickeln können. In der konkreten Umsetzung der Schreibberatung schildern Ratsuchende zunächst ihre Anliegen bzgl. des Schreibprozesses; der Ratsuchende konkretisiert gemeinsam mit dem Berater das zu thematisierende ‚Schreibproblem‘, wodurch eine erste Bewusstwerdung angeregt wird. Im darauffolgenden Gespräch wird gemeinsam nach Lösungsansätzen gesucht, die der Ratsuchende im Hinblick auf die Realisierungsmöglichkeiten und -wahrscheinlichkeiten bewertet. Dies bedeutet, dass die Lösungsansätze individuell auf den Ratsuchenden abgestimmt entwickelt werden, wobei die Verantwortung beim Ratsuchenden bleibt. Hierbei spielt eine non-direktive Haltung eine

entscheidende Rolle, damit die Ratsuchenden Lösungsansätze entwickeln können, die zu ihnen und ihren individuellen Schreibprozessen passen.

2.2 Systemische Ansätze

Systemische Beratung bzw. Therapie ist nicht wie andere Ansätze auf einen Begründer zurückzuführen; stattdessen gibt es verschiedene Strömungen, in denen sich ab Mitte des 20. Jahrhunderts systemische Ansätze entwickelten. (Vgl. Piontek 2002: 83, Nußbeck 2010: 66) Alle systemischen Ansätze basieren auf der allgemeinen Systemtheorie, aber auch auf Theorien aus anderen Bereichen wie der Informationstheorie und der Kybernetik. (Vgl. Kriz 1994: 230) Als System wird in Konzepten systemischer Beratung und Therapie - grob gesagt - eine Zusammengehörigkeit mehrerer Elemente betrachtet, die aufeinander bezogen sind. Dadurch, dass sie in bestimmter Weise aufeinander bezogen sind, unterscheiden sie sich von ihrer Umwelt. Die Beziehungen zwischen den Elementen innerhalb des Systems sind anders und intensiver als die Beziehungen der Elemente nach außen. (Vgl. Nußbeck 2010: 67) Häufig wird die Familie als relevantes System hervorgehoben; tatsächlich sind Individuen jedoch in eine Reihe von Systemen eingebunden, so auch in die erweiterte Familie, in den Kollegenkreis, den Staat usw. Auch die Person selbst kann als System betrachtet werden. (Vgl. Kriz 1994: 233) Systemische Ansätze berücksichtigen zentrale Annahmen des Konstruktivismus:

- Menschliche Erfahrungen entstehen durch Handlungen
- Ordnungsprozesse machen einen großen Teil menschlicher Aktivität aus
- Menschliche Systeme organisieren sich dynamisch selbst

Weitere wichtige Grundgedanken sind die, dass Personen in Beziehungsnetzen leben, die durch Sprache und Symbole vermittelt werden und dass sich menschliche Entwicklung und Veränderung durch „Spannungen von Organisationserhaltung und Desorganisation“ vollzieht. (Vgl. Mahoney 2003, zit. n. Nußbeck 2010: 67)

Der Mensch wird in systemischen Ansätzen vor allem als Mitglied eines Systems betrachtet. Jeder Mensch trägt zur Bildung und zur

Aufrechterhaltung des Systems bei, dessen Mitglied er ist. Das Verhalten jedes Mitglieds – und auch eine mögliche Störung eines Mitglieds – hat immer eine Funktion innerhalb des Systems. Gibt es eine Veränderung innerhalb des Systems, z. B. bei einem einzelnen Mitglied, so wirkt sich diese auf das ganze System und dessen Gleichgewicht aus. (Vgl. Nußbeck 2010: 69) Probleme, die einzelne Mitglieder erleben, werden in systemischen Ansätzen daher nicht als Probleme des Einzelnen betrachtet, sondern als Probleme des Systems. Da alle Elemente innerhalb des Systems aufeinander bezogen sind, wird das Verhalten einer einzelnen Person von den anderen Mitgliedern beeinflusst; ebenso beeinflusst aber auch das Verhalten der einzelnen Person das der anderen Mitglieder. (Vgl. Rausch/Arnold/Wagner 2008: 72) Verhaltensweisen werden daher immer sowohl als Ursache als auch als Wirkung verstanden. Da Systeme in Kommunikation entstehen, spielen Kommunikation und ihre Störungen eine wichtige Rolle in der systemischen Beratung. Zentral sind außerdem die wechselseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Systemmitgliedern. (Vgl. Nußbeck 2010: 72)

Das Ziel systemischer Beratung ist nach Nußbeck (2010: 73), „Kommunikationsstrukturen im System aufzudecken, den Beteiligten die unterschiedlichen Bedeutungen, die die einzelnen Mitglieder des Systems den Phänomenen geben, deutlich zu machen und damit den Anstoß für eine Veränderung der Dynamik des Systems zu geben“.

Die Rolle der Beraterin oder Therapeutin wird so verstanden, dass sie als Beobachterin des Systems selbst Teil des Systems wird. Sie kann ihre Beobachtungen in das System einfließen lassen und es dadurch verändern, kann jedoch nicht in bestimmender oder beherrschender Weise auf das System einwirken, da sich Systeme selbst organisieren und ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten haben.

Welche Bedeutung systemische Beratungsansätze für die Schreibberatung haben, zeigen Ulrike Lange und Maike Wiethoff in ihrem Artikel zur systemischen Schreibberatung (erscheint 2014): Schreiben könne als System betrachtet werden, das wiederum selbst Subsystem anderer Systeme ist (z. B. des Kommunikations- und des Hochschulsystems). In der Schreibberatung lassen sich gezielt Ausschnitte aus diesem komplexen Gesamtsystem beleuchten. So spielen bei einem einzelnen Schreibprojekt verschiedene Erwartungen unter-

schiedlichster Akteure mit, etwa der Fachdisziplin, der Betreuerin und der Autorin selbst. Schreibprozesse und -produkte werden daher nie isoliert betrachtet, sondern immer bezogen auf den Kontext des Schreibprozesses, der Schreibenden und der Texte.

Hinsichtlich der Haltung der Beratenden gegenüber der Beratung allgemein und gegenüber den Ratsuchenden im Besonderen decken sich viele Prinzipien systemischer Beratung mit denen der nondirektiven Beratung. Für die systemische Beratung zentral - und fruchtbar auch für die Schreibberatung - sei insbesondere die konstruktivistische Annahme, dass über eine allgemeine, objektive Realität keine Aussagen gemacht werden kann: Stattdessen ist in der Schreibberatung entscheidend, wie die Ratsuchenden selbst die Realität wahrnehmen und interpretieren. Auch die Auftragsklärung spielt laut Lange und Wiethoff in der systemischen Beratung eine große Rolle und hat auch in der Schreibberatung Bedeutung: So unterscheidet sich häufig der Anlass, aus dem Studierende in die Beratung kommen, vom letztlich gemeinsam ausgehandelten Auftrag für die Beratung. (für konkrete Schreibberatungssituationen siehe Lange/Wiethoff 2014).

2.3 Kognitiv-behavioristisch orientierte Beratung

In der klassischen Verhaltenstherapie wird analysiert, welches Verhalten geändert werden muss, um zum erwünschten Handeln zu führen. Beratende stellen ihren Ratsuchenden Lösungsvorschläge und Handlungsalternativen vor, die diese ausprobieren sollen. Verhalten wird grundsätzlich als er- und verlernbar und als durch Instruktionen veränderbar angesehen. (Rausch/Hinz/Wagner 2008) Die zugrundeliegende Theorie des Behaviorismus geht davon aus, dass alle Organismen auf Reize in einer ganz bestimmten Art und Weise reagieren. Daher kann Verhalten angepasst werden. Auch der Mensch ist äußeren Reizen ausgesetzt, die sein Handeln wesentlich mitbestimmen. Seit der kognitiven Wende geht man jedoch davon aus, dass diese Reize aus der Umwelt unter dem Rückgriff auf Beobachtungen, Interaktionen und Gefühle erst wahrgenommen, verarbeitet und bewertet werden, bevor es zu einer beobachtbaren Reaktion kommt. (Vgl. Faulstich 2013)

Ziel der kognitiv-behavioristisch orientierten Beratung ist es, ge-

sellschaftlich bzw. individuell unangemessene Bewertungen und Gedanken, die erfolgreiches Handeln unmöglich werden lassen, zu verändern. (Vgl. Nußbeck 2010: 63)

Eine Anwendung des kognitiv-behavioristischen Ansatzes in der Schreibberatung kann sein, zur Aufhebung einer Schreibhemmung auf Schreibertypen zu verweisen und anzuregen, nicht typenkonforme Schreibstrategien zu nutzen. Dieser Idee liegt die Grundlage der kognitiv-behavioristischen Sichtweise zu Grunde, wonach nicht zielführende Handlungen durch zielführende ersetzt werden. Allerdings ist im Falle der Schreibberatung eher von einem Ergänzen des individuellen Schreibhandlungsrepertoires zu sprechen als von einem Ersetzen. Außerdem kann Schreibberatung von kognitiv-behavioristischen Einsichten profitieren, wenn unangemessene Bewertungen oder Gedanken ein erfolgreiches Schreibhandeln verhindern: Viele Schreibende nehmen sich als nicht kompetent wahr und haben unzutreffende Annahmen über das Schreiben, wie etwa die, sofort druckreif schreiben zu müssen. Um diese Annahmen aufzulösen, machen Beratende den Schreibprozess bewusst, regen aber auch zur Verhaltensänderung an, z. B. in der Überarbeitungsphase.

2.4 Psychoanalytisch orientierte Beratung

Die Psychoanalyse versucht aktuelles problembesetztes Verhalten auf Grundlage von Konflikten verschiedener Persönlichkeitsinstanzen zu erklären. Dabei wird davon ausgegangen, dass der psychische Apparat des Menschen aus drei Instanzen besteht: Es, Ich und Über-Ich. Das Es gilt als die ererbte Grundausrüstung des Menschen, in dem seine Triebe und Bedürfnisse untergebracht sind. Im Gegensatz dazu ist das Über-Ich die Instanz der gesellschaftlichen Werte und Normen, sozusagen das sozialisierte Gewissen. Im Ich wiederum finden das Denken, Wahrnehmen, Erinnern, Fühlen und die Handlungssteuerung statt. (Vgl. Freud [1938] 2010: 9ff.) Das Es, als triebhafter Teil der Persönlichkeit, und das Über-Ich als Instanz der inkorporierten gesellschaftlichen Wertvorstellungen geraten in einen Konflikt, der sich symptomatisch im Ich äußert. In der Aufdeckung dieses Konfliktes selber, im Selbst-Verständnis der Rat suchenden Person, soll dann bereits die Problemlösung liegen. (Vgl. Rausch/Hinz/Wagner 2008: 68)

Die Psychoanalyse hat zum Ziel, die „Lebensschwierigkeit des Klienten aus seiner Biographie heraus zu verstehen und ihm zugänglich zu machen“ (Nußbeck 2010: 54), d. h. unbewusste Inhalte der Psyche bewusst zu machen, um einen bewussten Umgang mit diesen psychischen Zuständen herbeizuführen.

Um dieses Ziel der Psychoanalyse zu erreichen, wird im Beratungsgespräch insbesondere die freie Assoziation eingesetzt. Hierbei ‚redet‘ der Ratsuchende ‚draufflos‘, was ihm zu einem bestimmten Stichwort einfällt. Diese Erzählung des Ratsuchenden wird dann vom Psychoanalytiker gedeutet. (Vgl. Nußbeck 2010: 53f.)

In der Zusammenarbeit von Beratenden und Ratsuchenden spielt die Übertragung eine wichtige Rolle. Hierbei schreibt der Ratsuchende dem Berater die Rolle eines Stellvertreters für frühere Bezugspersonen zu, die mit der Entstehung eines aktuellen Problems in Verbindung stehen. In der Beratung werden dann die damaligen Konflikte wiederbelebt und bearbeitet. (Vgl. Nußbeck 2010: 54f.)

Techniken, die an die Psychoanalyse erinnern, kommen in der Schreibberatung am ehesten bei der Ursachenfindung für Schreibhemmungen zum Einsatz: Hierbei kann es sich eventuell anbieten, Ursachen nachzuspüren, indem der Ratsuchende seine Schreibbiographie erzählt oder aufschreibt. Auch bei assoziativen Schreibtechniken wie dem Freewriting wird die Technik der freien Assoziation genutzt, um über Assoziationen an den „Kern einer Sache“ zu gelangen, wie etwa - bei der Themeneingrenzung - zu dem Aspekt eines weit gefassten Themas, der den Ratsuchenden wirklich interessiert. übernimmt die Beraterin die Rolle einer potentiellen Leserin, kann außerdem eine Art Übertragung von Rollen stattfinden, z. B. indem der Ratsuchende von der Leserin erwartet, dass diese eine Bewertung im Sinne des Noten gebenden Dozenten abgibt. Dieser entstehenden Abhängigkeit (die Annahme, dass die Schreibberaterin sagt, wie der Text beim Dozenten ankommt) kann und sollte in Schreibberatungen entgegnet werden, indem die Rollenverständnisse und damit die jeweiligen Erwartungen explizit gemacht werden.

3. Schlussfolgerungen

In unserem Beitrag haben wir gezeigt, dass die Praxis der Schreibberatung sich nicht verengt auf die theoretische Basis der Gesprächs-

psychotherapie beschreiben lässt, sondern dass in der Praxis bereits eine Integration verschiedener Beratungsansätze stattfindet.

Diese Integration geschieht in einigen Fällen bewusst, mehrheitlich jedoch eher nicht. Schreibberater wissen, wie sie Schreibende erfolgreich beraten, jedoch fehlt unter Umständen ein explizites Wissen über die theoretische Fundierung sowie über passende Alternativen, um situativ angemessen und an den Bedürfnissen der Ratsuchenden orientiert zu handeln.

Als jeweilige Potentiale der vorgestellten psychologischen Ansätze können wir Folgendes für die Schreibberatung zusammenfassen: Die Gesprächspsychotherapie liefert wichtige Grundeinstellungen und Beratungstechniken. Sie konzentriert sich jedoch stark auf die Einzelperson und vernachlässigt deren Einbindung in eine soziale Umwelt – eine Perspektive, die durch die systemische Beratung hinzugewonnen wird. Ein zentrales Potential des systemischen Ansatzes für eine erfolgreiche Schreibberatung besteht darin, die institutionelle Einbettung der Schreibenden mit ihren Schreibprojekten aufzudecken, um hierdurch für Schreibende neue bzw. andere Handlungsspielräume zu eröffnen (vgl. Lange/Wiethoff 2014). Entsprechend ihrer Ausrichtung auf Verhaltensänderung ermöglicht die kognitiv-behavioristische Beratung ein Handlungsfeld für die Schreibberatung, um Schreibhandeln lösungsorientiert zu verändern. Davon ausgehend, dass nicht jede Veränderung aus der Person selbst kommen kann, sondern zuweilen auch ein Anstoß durch die Beratenden sinnvoll ist, haben wir v.a. das Ausprobieren (nicht-schreibtypenkonformer) Schreibstrategien in Beratungen der Intention nach der kognitiv-behavioristischen Beratung zugeordnet. Dem psychoanalytischen Ansatz liegt u. a. eine Ursachenforschung zugrunde, die in der Schreibberatung ebenfalls ihren sinnvollen Einsatz finden kann. So können Schreibbiographien Ursachen für Schreibhemmungen/-blockaden aufdecken, um auf der Grundlage dieser Bewusstwerdung Handlungsalternativen zu entwickeln.

Analog können wir auch die Sichtweise auf die Ratsuchenden aus den Perspektiven der vorgestellten psychologischen Ansätze zusammenfassen, so dass in einem integrierten Beratungsansatz ein passgenaues Eingehen auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden möglich wird: Schreibberater sehen Ratsuchende als Personen, die

- in der Lage sind, mit unserer Unterstützung sich selbst zu helfen (nicht-direktive Beratung),
- Teil eines komplexen Systems sind und innerhalb dieses Systems (schreibend) agieren (systemische Beratung),
- ihr Schreibhandeln bei Bedarf verändern/anpassen und/oder neue Schreibstrategien erlernen wollen (kognitiv-behavioristische Beratung),
- (schreib-)biographischen Einflüssen unterliegen (psychoanalytische Beratung).

Jede dieser Perspektiven hat ihre Berechtigung und so kann für Ratsuchende mal das eine und mal das andere Vorgehen sinnvoll sein. Entscheidend für die Auswahl und Realisierung ist eine fundierte, bedürfnisorientierte Analyse der Wirkprinzipien³ der verfügbaren Beratungsansätze, wozu eine umfassende Schreibberater-Ausbildung befähigen sollte.

In der Ausbildung von Schreibberatern wird bislang in der Regel großer Wert auf die Berücksichtigung und Einübung der zentralen Aspekte der Gesprächspsychotherapie (insb. Nondirektivität) gelegt. Durch eine integrative Weiterentwicklung könnte das Postulat der Nondirektivität differenzierter betrachtet und praktiziert und weitere Ansätze wie die der kognitiv-behavioristischen oder der systemischen Beratung integriert werden. Die Qualität der Schreibberatung gewinnt, indem sie tatsächlich personenzentriert (inkl. einer Berücksichtigung wirksamer Kontextfaktoren) wird, und angemessen auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden eingeht, die je nach persönlicher Einstellung zu ihrem Schreiben und zum aktuellen Schreibprojekt, das wiederum in einem institutionellen Kontext verankert ist (Krusse/Ruhmann 2006), variieren.

³Grawe (1998: 87-102) schlägt vor, nicht einzelnen psychologischen Ansätzen zu folgen, sondern entwickelt schulenübergreifende Wirkprinzipien von Beratungsansätzen: Intentionsrealisierung, Intentionsveränderung, Ressourcenaktivierung und prozessuale Aktivierung.

Literatur

- Büker, Stella; Lange, Ulrike. 2010. Die Textrückmeldung in der Schreibberatung für internationale Studierende. In: Brandl, Heike u. a. (Hrsg.): *Ansätze zur Förderung akademischer Schreibkompetenz an der Hochschule*. Göttingen: Universitätsverlag.
- Faulstich, Peter. 2013. *Menschliches Lernen: eine kritisch-pragmatistische Lerntheorie*. Bielefeld: Transcript.
- Freud, Sigmund. [1938] 2010. *Abriss der Psychoanalyse*. Stuttgart: Reclam.
- Grawe, Klaus. 1998. *Psychologische Therapie*. Göttingen: Hogrefe.
- Kriz, Jürgen. 1994. *Grundkonzepte der Psychotherapie*. Weinheim: Psychologie-VerlagsUnion.
- Ruhmann, Gabriela; Kruse, Otto. 2006. Prozessorientierte Schreibdidaktik. Eine Einführung. In: Kruse, Otto; Berger, Katja; Ulmi, Marianne (Hrsg.): *Prozessorientierte Schreibdidaktik. Erfahrungszentrierter Schreibunterricht in Schule, Studium und Beruf*. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.
- Lange, Ulrike; Wiethoff, Maïke. Erscheint 2014. Systemische Schreibberatung. In: Dreyfürst, Stephanie; Sennewald, Nadja (Hrsg.): *Schreiben. Grundlagentexte zu Forschung, Didaktik und Beratung*. Ort und Verlag konnten uns von den Autorinnen noch nicht genannt werden.
- Nussbeck, Susanne. 2010. *Einführung in die Beratungspsychologie*. München; Basel: E. Reinhardt.
- Piontek, Rosemarie. 2002. *Wegbegleiter Psychotherapie*. Bonn: Psychiatrie-Verl.
- Rausch, Adly, Arnold Hinz, und Rudi F Wagner. 2008. *Modul Beratungspsychologie*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rogers, Carl. 1983. *Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie*. (Client-Centered Therapy). Frankfurt/Main: Fischer.
- Rogers, Carl. 132010. *Die nicht-direktive Beratung*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Sachse, Rainer. 2001. *Kritik der „klassischen“ Gesprächspsychotherapie*. http://www.ipbbochum.de/downloads/4_kritikpunkte-der-klassischen-gpt.pdf (online am: 11.01.2014).
- Sachse, Rainer/Fasbender, Janine B./Püschel, Oliver. 2009. *Grundlagen und Konzepte*.

Zu den Autor*innen



Melanie Brinkschulte leitet das Internationale Schreibzentrum der Georg-August-Universität Göttingen, arbeitet seit 2001 als Schreibberaterin und Schreibdiaktikerin mit einem Schwerpunkt für mehrsprachiges Schreiben, Vorsitzende der Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung e.V., promovierte in Sprachlehrforschung/Applied Linguistics.

©Melanie Brinkschulte



Ella Grieshammer, M.A., ist als Schreibberaterin, Workshopleiterin und Ausbilderin angehender Schreibberater_innen am Internationalen Schreibzentrum der Universität Göttingen tätig. Im Rahmen ihres Dissertationsprojekts erforscht sie die Interaktion beim Textfeedback in der Schreibberatung.

©Ella Grieshammer



David Kreitz (M.A. in Soziologie und Amerikanistik) arbeitet als Schreibberater und -trainer an der Leibniz Universität Hannover. Er leitet z. Zt. die dortige Schreibwerkstatt am Zentrum für Schlüsselkompetenzen. Darüber hinaus ist er Lehrbeauftragter des Internationalen Schreibzentrums für Fremd- und Muttersprachler_innen an der Georg-August-Universität Göttingen und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK).

©David Kreitz